



XÀTIVA

© ELOI BONJOCH

DIE ARABISCH-VALENCIANISCHEN DICHTER



DIE ARABISCH-VALENCIANISCHE LITERATUR DES 11. BIS 13. JAHRHUNDERTS WURDE VON VIELEN DICHTERN GEPRÄGT. VON VIELEN UND VIELFÄLTIGEN DICHTERN, SOWOHL WAS IHR SCHAFFEN, ALS AUCH WAS IHRE BIOGRAPHIEN BETRIFFT. IHREN BESTEN IST DIESER KURZE ÜBERBLICK GEWIDMET.

JOSEP PIERA SCHRIFTSTELLER

Zwischen dem Zerfall des Kalifats von Córdoba nach dem Tode Al Mansurs (1002) und der Eroberung Valèncias (1238) und Menorcas (1287) durch Jakob I. bzw. Alfons den Freigebigen erlebte der Osten von Al Andalus eine der kulturell reichsten wie politisch dramatischsten und schicksalsschwersten Perioden sei-

ner Geschichte. Die zeitgenössische Literatur, von einer Reihe erstangiger, doch nicht gebührend bekannter Dichter hervorgebracht, spiegelt den Glanz und Untergang dieser hochgebildeten Zivilisation, läßt eine Zeit zur Sprache kommen, in der das fruchtbare islamische Grenzland zu Katalonien und Aragon der katalanisch-aragonesischen

Krone zufiel und so aktiv und schöpferisch teilhatte am christlichen Europa. Diese glanzvolle Epoche der arabischen Literatur und Zivilisation des Okzidents wurde von vielen Dichtern geprägt. Von vielen und vielfältigen Dichtern, sowohl was ihr Schaffen, als auch was ihre Biographien betrifft. Doch kennen wir in den meisten Fällen



© ELOI BONJOCH

KASTELL VON DÉNIA

kaum mehr als den Namen und das eine oder andere Fragment, schriftlich fixiert in den berühmten Anthologien der arabisch-andalusischen Lyrik. Von einigen der Großen aber besitzen wir heute Daten, die uns eine Annäherung an Werk und Leben erlauben. Ihnen wollen wir uns in dieser kurzen Darstellung widmen.

Unter den herausragenden Dichtern des 11. Jahrhunderts, der Blütezeit der arabisch-andalusischen Lyrik mit Sevilla als geistigem Zentrum, finden sich Ibn al-Labbana von Dénia, Ibn al-Yamani von Ibiza und Abu Bakr von Tortosa. In Benissa geboren und in Dénia aufgewachsen, war Ibn al-Labbana einer der bedeutendsten Dichter am Hofe König Al Mutamids von Sevilla, dem bedeutendsten Hof seiner Zeit. Zu den graziösesten und sinnlichsten Schöpfungen des Meisters zählt nachstehende Huldigung an die Sommersprossen einer Schönen:

Sie blickte zu den Sternen empor
und die Sterne, von so viel Anmut ver-
[zückt,
taumelten und fielen einer wie der an-
[dere
auf die Backe, wo ich sie mit Neid
schwarz werden sah, einen wie den
[ändern.

Ibn al-Labbana kam beim Angriff einer pisanisch-katalanischen Flotte auf Mallorca im Jahre 1115 zu Tode.

Von Ibn al Yamani, dessen biographische Daten im dunkeln bleiben, geht die Kunde, er sei einer der meistgefeierten unter den fahrenden Dichtern gewesen, die von Königshof zu Königshof zogen und gegen reichliche Entlohnung Verse und Lobgedichte verfertigten. Unter hundert Goldtalern, einem wahren Vermögen zu jener Zeit, habe er keine Kasside geschrieben, behaupten die Quellen.

Der Koranglehrte Abu Bakr at-Turtuixí (1059-1130), von dem gesagt wurde, daß "seine Frömmigkeit noch größer war als sein Wissen", galt den Mohammedanern als Heiliger. Er verließ Tortosa in jungen Jahren und war zeit seines Lebens auf Wanderschaft. Sein Grab in Alexandria, heißt es, werde immer noch als Pilgerstätte verehrt.

Ihren Höhepunkt erreichte die arabische Lyrik des östlichen Al Andalus im zwölften Jahrhundert. Er verdankt sich vor allem dem tiefgreifenden Erneuerungswerk der beiden Dichter, die die sogenannte Valencianische Schule begründeten. Sie überdauerte bis zum Ende der arabisch-andalusischen Kultur und beschwört in heidnisch anmu-

tender Blumenmetaphorik den Topos eines menschendurchwanderten Gartens, Sinnbild zugleich für das Paradies und die Schönheit des jugendlichen Körpers. Die Rede ist von Ibn az-Zaqqaq (gestorben 1135) und seinem Onkel Ibn Khafaja von Alzira (1058-1138), auch "der Gärtner" genannt, von dem ich nur zwei Verse zitieren möchte:

O Gott! Wie schön lag der Fluß in jenem
[Bette,
köstlicheres Labsal als die Lippen einer
[Schönen

Beide Autoren gelten als Klassiker der arabischen Poesie aller Zeiten und werden noch heute viel gelesen. Zu ihren bedeutendsten Nachfolgern gehört der in València geborene und schon früh nach Málaga verbannte Ar Russafí (1144-1177?). Seine wunderbaren, Knaben gewidmeten Liebesgedichte machten ihn zu einem islamischen Kavafis. Am Ende dieses gerafften Überblicks seien drei der letzten großen Stimmen des dreizehnten Jahrhunderts erwähnt. Die Trauer um den Verlust der Heimat ist das Leitmotiv ihrer Lyrik. Ihre Namen sind: Ibn Amira von Alzira (1186-1260), Ibn al Abbar von València

(1199-1259) und Saïd Ibn Hakam von Menorca (1204-1281). Sie erlebten den Untergang der einst paradiesisch besungenen Lande auf dramatische Weise, waren große Persönlichkeiten und gleichermaßen kulturelle wie politische Symbolfiguren, deren Lebensgeschichte aufgeschrieben und verbreitet zu werden verdiente. Ibn Amira von Alzira ist der Autor eines heute verschollenen Buches über die Einnahme Mallorcas durch Jakob I., Ibn al Abbar unterzeichnete die Kapitulation Valèncias, und Saïd ibn Hakam ging als letzter Maurenkönig von Menorca in die Geschichte ein. Abschließend die wehmütigen Verse von Ibn al Abbar:

Lebe wohl für immer, geliebte Heimat.
 Verloren unsere Jugend und unsere gro-
 [ßen Freunde.
 All das Schöne ist nun fern, zerstreut,
 vernichtet Ohne Freude, ohne Wohn-
 [statt, besiegt und friedlos fühl ich mich.
 Wo sind die Häuser Valèncias? Wo die
 [Stimmen seiner Tauben?
 Alles ist verloren. Verloren sind El Pont
 [und La Russafa.
 Verloren sind Mislata und Massanassa.
 [Alles ist verloren.
 Wo sind die Auen, wo die grünen Haine?
 Wo sind die duftigen Plätze, wo wir uns
 [ergangen?
 Wo der immerfrische Zephir, wo die
 [wonniglichen Abende?
 Ach, València! Was ist aus jenen Mor-
 [genstunden, da die Sonne
 mit dem Meere spielte und wir durch
 [die Albufera liefen?

Für die islamische Kultur im Osten von Al Andalus war in der Tat alles verloren. Eine neue Zeit brach an und mit ihr eine Literatur, die alsbald neuen Glanz ausstrahlen sollte. ■



XÀTIVA

© ELOI BONJOCH